

werda aber, wo Friedrich von Schönburg eingeschlossen war, war er thätig. Der Ort wurde zu Johanni 1468 nach fast einjähriger Belagerung, vorzüglich mit Hilfe der großen Büchsen von Bauzen, Görlitz, Luckau erobert, die Mauern zerstört, die Beute unter den beiden Lausitzen getheilt und von den Sechsstädten der Vogtei zugetheilt, damit der Landvogt sein Amt der Vertheidigung besser verwalten könne. 1468 und 1470 wird Kaspar als Hauptmann erwähnt, 1472 sowohl in Görlitz als Budissin. Als 1474 die Oberlausitz dem Könige Matthias Truppen nach Schlesien schickte, war er einer ihrer Anführer und ebenso im Oktober, als der Landvogt, Herzog Friedrich von Liegnitz, der Graf von Zapolya und Herzog Heinrich von Freistadt dem Könige Matthias ein großes Heer nach Mezeritz gegen den König Wladislaus von Polen zuführten. Er führte den Oberlausitzer Adel an. Seitdem legte er seine Hauptmannschaft nieder. Als 1479 Matthias von Ungarn Mähren, Schlesien und die Lausitz erhielt und danach trachtete, die Lausitz für immer mit Ungarn zu verbinden durch seinen Landeshauptmann von Stein, war Kaspar sowohl wie der Bauzener Bürgermeister Balthasar Petsch (genannt Steinchen) dagegen. Wenn Kaspar auf dem Landtage in Bauzen das Wort ergriff, pflegte Georg von Stein zu sagen: Der große Ochse parliert, mein Herr, der König, wirds ihm wohl wehren. — In seinem Testamente, welches er 1484 machte, bestimmte er zum Seelgeräthe, d. h. zur Befreiung aus dem Fegefeuer, von 40 Schock königlicher Rente, die er auf der Stadt Lauban besaß, 29 zu milden Stiftungen, deren Ausführung der Stadtrath zu überwachen hatte (10 Mark den Altaristen in Rothenburg, 5 Mark zum Seelbade in Lauban, 2 Mark zu Schuhwerk für arme Leute, 6 Mark zu drei Selbischer Tuch, wovon zwei an arme Leute oder Schüler verschnitten, das dritte nach Tschocha geliefert werden sollte, 6 Mark zu einer Frühmesse in der Laubaner Pfarrkirche); die übrigen 21 Mark sollten seinen Erben zufallen. Gestorben ist er nach Knothe 1490, nach Worbs 1497. Sein Testament wurde 1501 von König Wladislaus bestätigt, seine drei Söhne erhielten die gesammten Lehen auf Tschocha, Rothenburg, Gutta &c. (Geschlechts-Tafel des Hauses Rostitz nebenstehend.)

Seit 1523 wurde Hans bei dem kinderlosen Tode seines Bruders Kaspar Alleinbesitzer von Tschocha, Rengersdorf, Wiesa, Harta, Goldbach, Holz-
 kirch; in Schlesien von Friedersdorf, Bogelsdorf, Gieshübel, Wingendorf, Seifersdorf, Thiemendorf. Er kaufte 1549 den Laubanschen Antheil von Holz-
 kirch, verkaufte ihn aber 1553 wieder an Joachim Uchtritz von Stein-
 kirch. — In Tschocha (Schachow) war eine Rüstkammer für die ganze Herr-
 schaft. Noch wird daselbst ein Empfangsschein für die Gemeinde Wingendorf
 vom 24. November 1525 aufbewahrt über Harnische und Rüstungen für
 sieben Mann, welche zur Aufbewahrung nach Tschocha gegeben worden. —
 1536 wurde in Rengersdorf, wohin Tschocha eingepfarrt ist, die Reformation
 eingeführt. Seit 1544 wurden Friedersdorf und Wingendorf als zur Lausitz
 gehörig (früher im Weichbild Löwenberg) angesehen. Friedeberg, Egelsdorf,
 Hernsdorf dagegen zu Greiffenstein. Nach der Musterrolle von 1551 hatte
 Hans 1 $\frac{1}{2}$ gerüstete Pferde zu stellen. — Er theilte 1564 seine Güter unter
 seine zwei Söhne, von denen jeder ihm jährlich 100 Thlr. baar, ein Zimmer
 und Speise und Trank geben sollte. Er wurde aber schon 1565 während
 einer Schmauserei auf dem Greiffenstein vom Schlage gerührt.